

# Der Kreis schließt sich

1. Dezember 2018

Liebe Leserinnen und Leser,

irgendwann hat dieses Jahr im Kontinuum der Unendlichkeit begonnen und irgendwann strebt es im selben Kontinuum seinem Ende zu. Aber – was bedeutet dieses Zu-Ende-Gehen denn eigentlich? Was wäre, wenn sich stattdessen dein Weg wie bei einer „8“ lediglich krümmt, wenn du an seinem Ende anzukommen meinst? Du bist weit von deinem Anfangspunkt entfernt und doch schließt sich ein Kreis. Du hast durch dein Üben von *Satsang*, Gurumayis Botschaft für das Jahr 2018, so viel gelernt – doch jedes Mal, wenn du dich darauf einlässt, jedes Mal, wenn du innehältst und dich verbindest, kehrst du zu etwas zurück, das du schon lange kennst.

Wir sind jetzt im Dezember angekommen, dem letzten Monat des Jahres 2018. Auf der ganzen Welt bereiten sich die Menschen darauf vor, Weihnachten, Hanukkah und andere Feste der Winterzeit zu feiern. Diese Zeit hat etwas Verzauberndes, eine Mystik, die alles durchdringt, ganz gleich, was wir feiern oder auch nicht feiern, was wir glauben oder auch nicht glauben. Liegt es einfach an uns, oder ist da tatsächlich Magie in dem wirbelnden Ball aus Schnee, in den sich die kälteren Regionen der Erde verwandelt haben? Liegt es an uns, oder ist da tatsächlich ein bisschen mehr Wärme in der Art, wie die Menschen miteinander umgehen, und mehr wahre Eleganz in ihren Handlungen, die entsteht, wenn man einander sieht, *wirklich* sieht? Bilden wir uns das ein, oder fühlen wir unsere Sehnsucht – nach einem unausgesprochenen Etwas, vielleicht nach Liebe – zu dieser Zeit viel deutlicher? Es ist so, als wehte ein Westwind durch unser Wesen und mache Musik, wo immer er über einen Hohlraum strömt.

Seit vielen Jahren hat Gurumayi Lehrer und Sprecherinnen in der SYDA Foundation gebeten, um Weihnachten herum Vorträge über Gott zu halten. Es ist eine

wunderschöne Bitte, die ganz genau zusammenfasst, warum diese Zeit die Bedeutung erlangt hat, die sie besitzt. Denn was, wenn nicht die kollektive Erinnerung an das Göttliche, das sich als Liebe, Licht und Frieden manifestiert – was sonst verleiht der Atmosphäre im Dezember ihren besonderen Glanz? Was, wenn nicht einen Ausdruck der Tugenden, *sadguna*, die wir alle in uns tragen, nehmen wir in Gesten der Freundlichkeit wahr, in jenen unzähligen Bekräftigungen dessen, was unserem Eins-Sein zugrunde liegt und uns menschlich macht? Was, wenn nicht ein Ruf nach Verbunden-Sein – einem Verbunden-Sein mit dem, was uns so nahe liegt wie nichts anderes – ist es, was wir in jenen bebenden und doch klaren Tönen der Sehnsucht hören.

Wir beschließen dieses Jahr daher so, wie wir es begonnen haben: indem wir uns an Gott erinnern, indem wir das Göttliche anrufen. Seit wir am ersten Tag des Jahres 2018 Gurumayis Botschaft erhalten haben, bemühen wir uns darum, mit der Höchsten Wahrheit im eigenen Herzen in Berührung zu kommen, sie in ihren unterschiedlichen Formen zu erkennen und sie im Klang ihrer mannigfaltigen Namen zu hören. Unsere Bemühungen werden bei jedem Schritt durch Gurumayis Lehren und ihre Gnade angeleitet.

Wir können den Monat Dezember mit dieser Intention angehen – im Kontext unserer bisherigen *sadhana*. Wir können verstehen, dass Erinnerungen an Gott uns zu dieser Zeit anscheinend ganz besonders leicht zugänglich sind – *und* dass es unser bewusstes Bemühen ist, welches das Licht Gottes in unserem Gewahrsein noch heller zum Leuchten bringt. Wir können weiterhin Momente von *satsang* erschaffen, hier, dort, überall. Wir können auch jetzt noch mehr über die Höchste Wahrheit lernen, wie sie sich anfühlt und anhört, wie der Geschmack ihres *rasa* ist: *satyarasa*.

Dies ist schließlich eine Reise, die noch weitergeht. Deshalb kann man auch in zyklischen Wiederholungen Fortschritte machen. Deshalb bleibt die Unendlichkeit bei all ihren Windungen unendlich. Jnaneshvar Maharaj sagt – „Das Licht des Selbst ist immer neu.“<sup>i</sup> Unsere Bemühungen befördern uns immer wieder an denselben Ort, nur damit wir weitere Wunder, weitere Freuden, weitere Anregungen zum Ausloten seiner Tiefe entdecken. Das Jahr mag bald zu Ende gehen, aber unsere Übung von

*Satsang* – dem Vertraut-Werden mit unserer eigenen guten Gesellschaft, der Erweckung des Gewahrseins der Höchsten Wahrheit in unserem eigenen Wesen – dies endet wirklich niemals.

Wenn in diesem Monat die Winter-Feiertage und all die damit zusammenhängende Geschäftigkeit auf uns zukommt, wird die Siddha Yoga Path Website euch dabei unterstützen, Augenblicke von *satsang* zu erschaffen. Ihr könnt damit anfangen, indem ihr Gurumayis Festtagswünsche für das Jahr 2018 [Season's Greetings for 2018] entgegennehmt – und dann im Laufe des Monats immer wieder zu diesen erlesenen Grüßen zurückkehrt, was ihr zweifellos tun wollt. Jedes Bild, jedes Wort, jedes Symbol, jede Form und jeder Klang in Gurumayis Geschenk hat eine Bedeutung. Alles vermittelt ihre Liebe und ihre Weisheit.

Später im Monat werden wir auf der Website Geschichten veröffentlichen, ebenso eine Aufnahme des Gesangs *Rama Raghava* und die Beschreibung und Aufnahme eines *shanti*-Mantras, eines Mantras, das Frieden herbeiruft. Es wird auch festliche und interaktive Beiträge geben, wie etwa die jährliche Galerie zum Thema „Frohe Feiertage“ und einen virtuellen Weihnachtsbaum, den ihr mit Zierrat dekorieren könnt und der an Gurumayis Botschaft für das Jahr 2018 erinnert.

Auf diese und andere Arten werden wir die Winterfeiertage als *sangham* gemeinsam begehen. Zusammen werden wir das Jahr beschließen. Und zusammen werden wir ein weiteres Jahr beginnen.

Denn, jawohl, am Dienstag, den 1. Januar 2019, werden wir im Universellen Siddha Yoga Raum zur *Wundervollen Überraschung* zusammenkommen. Wir werden uns versammeln, so wie es spirituell Suchende seit Jahrhunderten getan haben, um die Weisheit der Meisterin entgegenzunehmen – Weisheit, die erhebend und transformierend ist, die den Schleier der Unwissenheit zur Seite zieht und auf eine Wirklichkeit verweist, die echter und freudvoller ist als diejenige, die wir gewohnt sind. Gurumayi wird uns ihre Botschaft für das Jahr 2019 übermitteln. Und wir alle, jede und jeder einzelne von uns, haben so unsagbar viel Glück.

Weitere Informationen zur *Wundervollen Überraschung* 2019, einschließlich der Möglichkeiten, uns darauf vorzubereiten, werden bald auf der Siddha Yoga Path Website verfügbar sein.

\*\*\*

Ich möchte diesen Brief und damit unsere wunderbare einjährige Korrespondenz mit einer Geschichte für euch beschließen.

Es geschah letztes Jahr zu Silvester, am 31. Dezember 2017, dem Punkt, an dem ein weiterer Anfang und ein Ende auf einander trafen, ein Höhepunkt, ein Übergang unserer vorigen Runden um die Zipfel der Ewigkeit.

Ein paar andere Sevites und ich begleiteten Gurumayi zum Tempel Bhagavan Nityanandas, um dem Abendgebet beizuwohnen. Wir waren ihr zufällig auf ihrem Weg durch die Obere Lobby von Anugraha begegnet. Als sie uns fragte, wohin wir gingen, sagten wir nacheinander mit steigender Begeisterung: „Wo immer auch du gerade hingehst, Gurumayi!“

Der Himmel war dunkel, als wir den Korridor zum Tempel entlanggingen, die Sonne hatte sich einige Zeit vorher in die Seide der Nacht gehüllt. Ketten blinkender Lichter hingen an einem nahegelegenen Geländer. Von einem anscheinend weit entfernten Ort, vielleicht einem Raum außerhalb der Lobby, konnten wir Gelächter hören.

Wir folgten Gurumayi in den Tempel. Eine nach der anderen brachten wir die Gaben für das Verehrungsritual dar – die duftenden Öle, Kumkum, Sandelholzpaste, Kurkuma und Reis, Haufen von losen Rosenblütenblättern, die von ihren Blüten gelöst waren. Stille erfüllte das Innere des Tempels, doch es war eine Schwingung in ihm und eine samtene Weichheit. Wir beobachteten hingerissen, wie Gurumayi die verschiedenen Öle und Salben auf Bade Babas *paduka* auftrug und wie sie dann die Rosenblätter mit beiden Händen aufnahm und die Blütenblätter auf die *paduka* herabfallen ließ, wobei die Blüten ein endloses Band an Farben bildeten.

Zuvor hatte Gurumayi an diesem Tag in einem Satsang in Shri Nilaya einige der jungen Männer gebeten, während des *namasankirtana* zu tanzen. Als Gurumayi später einen der Musiker fragte, ob er auf die Tänzer neidisch gewesen sei, (er hatte dabei Flöte gespielt), meinte er, ja, er habe *tatsächlich* tanzen wollen – er tanze sehr gerne.

Dieser Musiker befand sich an diesem Abend in der Gruppe im Tempel. Und sein Wunsch, den er vor ein paar Stunden erst so ehrlich vor seinem Guru zum Ausdruck gebracht hatte, sollte sich erfüllen. Gurumayi lud uns ein, zu tanzen.

Der Gesang *Om Namo Bhagavate Muktanandaya* im Bhupali Raga klang durch den Tempel, und seine Melodie umspülte uns, während wir uns im Kreis um Bade Babas *murti* zu bewegen begannen. Spuren von *khus*, eines der während des Rituals verwendeten Öle, hingen in der Luft. Sein scharfer, betörender Duft umhüllte uns wie in einem überirdischen Reich, in dem meiner Vorstellung nach Kommunikation hauptsächlich durch Düfte stattfindet.

Und – wir tanzten. Wir tanzten mit Gurumayi, vor Bade Baba, und sangen Babas Namen. Einige Leute drehten sich in langsamen, ruhigen Kreisen, in der Meditation des Derwischs. Einige Leute setzten ihre Schritte stark, fest und absichtsvoll, und der Boden unter ihren Füßen verlieh ihren Bewegungen Macht und Überzeugungskraft. Einige von uns hielten die Arme empor –in begeisterter Unterhaltung mit einem Gott, der überall und so unmittelbar gegenwärtig war.

Ich schaute auf Gurumayi und ihr sanftes Lächeln, als sie mit uns tanzte. Und in dem Augenblick löste sich etwas in mir. Oder – wer weiß? Vielleicht geleitete es sich einfach selbst an einen authentischeren, weitläufigeren Ort im Inneren. Wir alle bewegten uns auf unsere jeweils eigene Art und Weise, doch wir bewegten uns auch in Harmonie, eingestimmt auf eine jenseitige Kraft, die von den üppigen Wellen des Gesangs getragen wurde. Wir hielten jede und jeder auf die eigene Weise Zwiesprache mit Gott, aber wir taten es gemeinsam, in der Gesellschaft der Siddhas. Es war ihretwegen, unserer geliebten Gurumayi wegen, dass wir diese Erfahrung machen konnten. Sie hatte uns die Weisheit und die Gnade gegeben.

Wir tanzten in einem fort, ich weiß nicht, wie lange. Schließlich müssen wir uns in die Nacht hinaus gedreht haben, und alle gingen ihrer eigenen Wege. Aber dann frage ich mich – taten wir das wirklich? Oder geht unsere *saptah* immer noch weiter auf irgendeinem entfernten Stern in diesem weitläufigen Universum, in irgendeinem prächtig erleuchteten Winkel des menschlichen Herzens? Geht sie gerade hier weiter? Gerade jetzt? Mit euch allen?

Denn immer weiter tanzen wir, du und ich und alle, die die Höchste Wahrheit suchen, die immer die unsere war und ist, damit wir sie erkennen. Immer weiter werden wir tanzen, im *satsang*, in der Gesellschaft der bedeutenden Wesen, in die Unendlichkeit hinein.

Herzlichst,

Eesha Sardesai



© 2018 SYDA Foundation®. Alle Rechte vorbehalten.